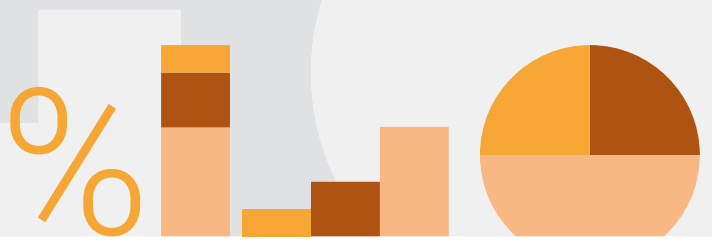


BFS Aktuell



17 Politik

Neuchâtel, September 2019

Listen und Kandidaturen

Nationalratswahlen 2019

Die vorliegende Publikation bietet im Hinblick auf die Nationalratswahlen 2019 einen Überblick über die Entwicklung der Kandidaturen nach Kanton, Partei, Geschlecht und Alter. In einem zweiten Schritt werden die eingereichten Wahllisten und deren Entwicklung analysiert. Untersucht werden insbesondere auch Listenverbindungen und Teillisten, die die Kandidierenden der Parteien nach verschiedenen Kriterien wie Alter, Region oder Geschlecht zu Kategorien gruppieren.

Die Publikation behandelt ausschliesslich die Listen und Kandidaturen, die in den zwanzig Proporzkantonen eingereicht wurden. Die Majorz Kantone werden ausgeklammert, da sie keine offiziellen Wahllisten haben¹. Sämtliche Zahlen, die hier vorgestellt werden, sind auf dem Statistikportal des Bundesamtes für Statistik (BFS) unter dem Thema Politik zu finden.

Sitzverteilung nach Kanton

Seit der Gründung des modernen Schweizer Bundesstaats hat sich die Zahl der Nationalratssitze und deren kantonale Verteilung stark verändert. Bereits in der Bundesverfassung von 1848 fand sich die Bestimmung, dass die Nationalratssitze proportional zur Gesamtbevölkerung der Kantone zu verteilen seien. Dadurch soll der Nationalrat nicht nur die Wahlberechtigten, sondern die Gesamtbevölkerung repräsentieren. Im Zeitraum von 1848 bis 1922 stieg die Zahl der Sitze von 111 auf 198 an. Dabei bestand pro 20 000 Einwohnerinnen und Einwohner das Anrecht auf einen Sitz. Diese sogenannte Vertretungsziffer wurde zweimal

angehoben, damit der Nationalrat nicht zu gross wurde (1931 auf 22 000; 1950 auf 24 000). 1962 wurde die Anzahl Abgeordnete auf 200 Sitze beschränkt, ungeachtet des anhaltenden Bevölkerungswachstums.

Die nachstehenden Schritte veranschaulichen das Verteilungsverfahren, nach dem die Nationalratssitze entsprechend der Wohnbevölkerung auf die Kantone verteilt werden.

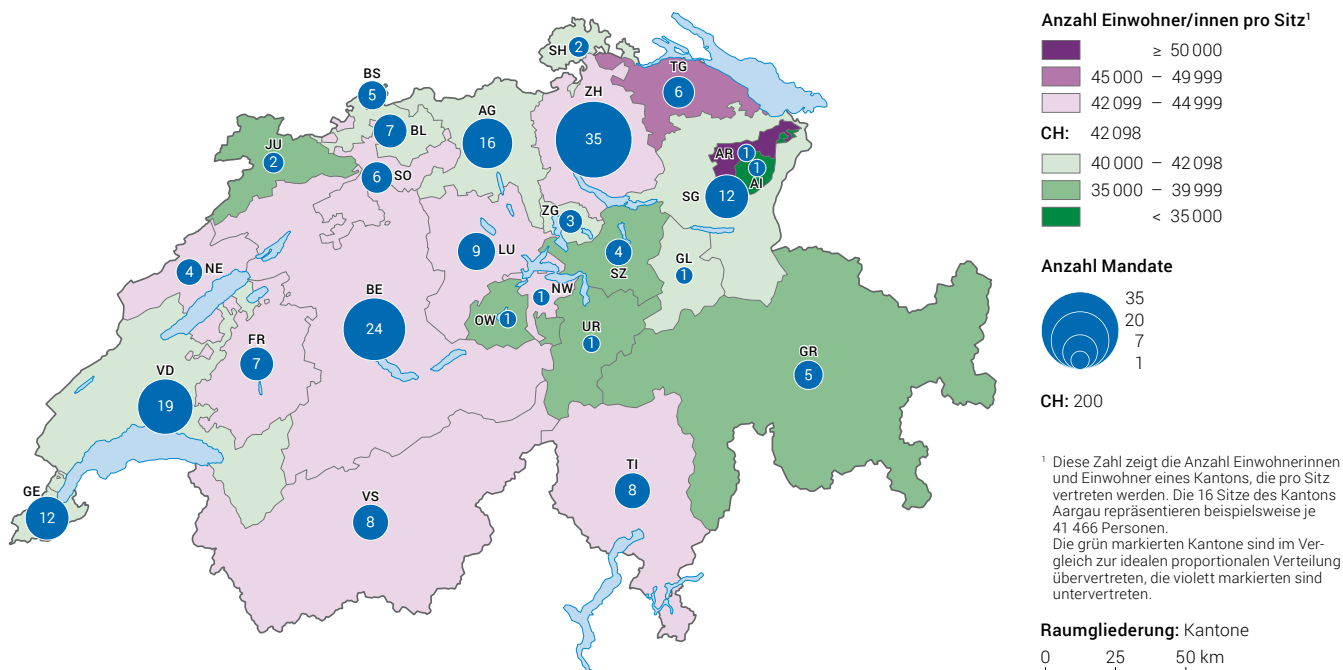
- Gemäss der Bestimmung, dass allen Kantonen und Halbkantonen mindestens ein Sitz im Nationalrat zusteht, erhalten bei der Vorwegverteilung zunächst all jene Stände einen Sitz zugeteilt, deren Einwohnerzahl weniger als 1/200 der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz beträgt. Diese Kantone werden in den nachfolgenden Verteilungsschritten nicht mehr berücksichtigt.
- Für die Hauptverteilung wird eine Verteilungszahl ermittelt. Diese ergibt sich, indem die Einwohnerzahl der verbleibenden Kantone durch die Zahl der noch nicht zugeteilten Sitze dividiert wird. Jeder Kanton erhält nun so viele Sitze, wie sein Hauptverteilungsquotient vor dem Komma anzeigt.
- Bei der Restverteilung werden schliesslich die verbleibenden Sitze jenen Kantonen zugeteilt, deren Hauptverteilungsquotienten die grösste Restzahl hinter dem Komma aufweisen.

So ist sichergestellt, dass die vier Kantone, deren Bevölkerung weniger als 1/200 der Schweizer Wohnbevölkerung, d.h. 42 098 Einwohnerinnen und Einwohner, umfasst (Uri, Glarus, Obwalden und Appenzell Innerrhoden), dennoch mindestens einen Sitz erhalten. Der Kanton Nidwalden erhält nahezu genau die Anzahl Sitze, die ihm gemäss seiner Wohnbevölkerung zusteht. Seit 2003 hat auch der Kanton Appenzell Ausserrhoden lediglich

¹ Ausser in Ob- und Nidwalden kann dort jede wählbare Person auf den Wahlzettel geschrieben werden, unabhängig davon, ob sie kandidiert oder nicht.

Anzahl Nationalratssitze und Anzahl Einwohner/innen pro Sitz, 2019

G 1



Quelle: BFS – Wahlstatistik

© BFS 2019

einen Sitz, obwohl er mehr als 1/200 der Schweizer Wohnbevölkerung zählt. Mit aktuell 54 954 Einwohnerinnen und Einwohnern ist er jedoch zu wenig bevölkerungsreich für einen zweiten Sitz.

Umgekehrt können die bevölkerungsreichsten Kantone die meisten Sitze besetzen. An erster Stelle steht der Kanton Zürich mit 35 Sitzen, gefolgt von den Kantonen Bern (24) und Waadt (19). Da die tatsächliche Einwohnerzahl nie genau einem Vielfachen des Verteilungsquotienten entspricht, sind einige Kantone über- oder untervertreten. Übervertreten sind in erster Linie die vier Kantone, die ihren Sitz in der Vorwegverteilung erhalten haben, sowie 11 weitere Kantone (JU, BS, SZ, GR, SH, GE, BL, VD, ZG, AG, SG). Zwischen der aktuellen und der neuen Legislatur verändert sich die Sitzverteilung leicht. Waadt und Genf erhalten 2019 einen zusätzlichen Sitz, während Bern und Luzern je einen verlieren.

Kandidaturen

Entwicklung der Kandidaturen von 1971 bis 2019

Gemäss dem Bundesgesetz über die politischen Rechte darf ein Wahlvorschlag höchstens so viele Namen wählbarer Personen enthalten, als im Wahlkreis Sitze zu vergeben sind. Ferner darf ein Name nicht mehr als zweimal aufgeführt werden (Art. 22 BPR).

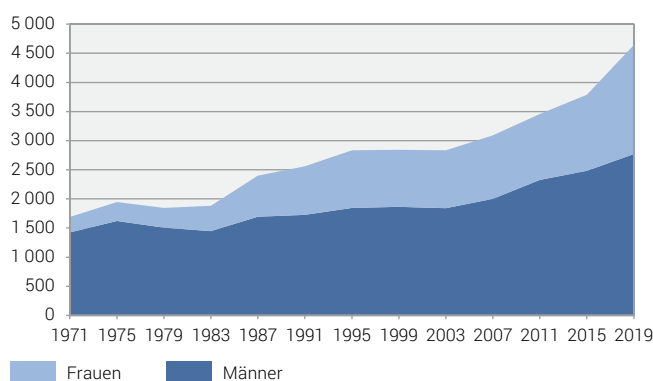
Dieses Jahr ist die Zahl der eingereichten Kandidaturen im Vergleich zu den letzten Wahlen erneut angestiegen. Insgesamt stellen sich 4645 Personen auf den offiziellen Wahllisten zur Wahl, 857 mehr als 2015. Dies entspricht dem grössten absoluten Anstieg zwischen zwei Wahlen seit den 1970er-Jahren.

Konkret beläuft sich das Wachstum zwischen 2015 und 2019 auf 23%. Diese Entwicklung ist auf die bemerkenswerte Zunahme an Kandidatinnen zurückzuführen. Während sich 2015 noch 1308 Frauen zur Wahl stellten, sind es dieses Jahr 1873, was einem Anstieg von 43% entspricht. Bei den Männern stellen sich 2772 Kandidaten zur Wahl, gegenüber 2480 im Jahr 2015. Die Zunahme von 12% liegt damit weit unter jener bei den Frauen.

Anzahl Kandidierende bei den Nationalratswahlen, 1971–2019

Ohne Majorz Kantone

G 2



Quelle: BFS – Wahlstatistik

© BFS 2019

Kandidaturen nach Parteien und Kantonen

Gegenüber den Wahlen von 2015 verzeichnen die CVP-Listen mit nahezu 60% mehr Kandidierenden den grössten Anstieg. Eher eine geringe Zunahme ist bei der FDP und der GPS mit 11% bzw. 15% zu beobachten. Die CVP stellt die meisten Personen zur Wahl (702), weit vor der SP (604), der SVP (569) und der FDP (523).

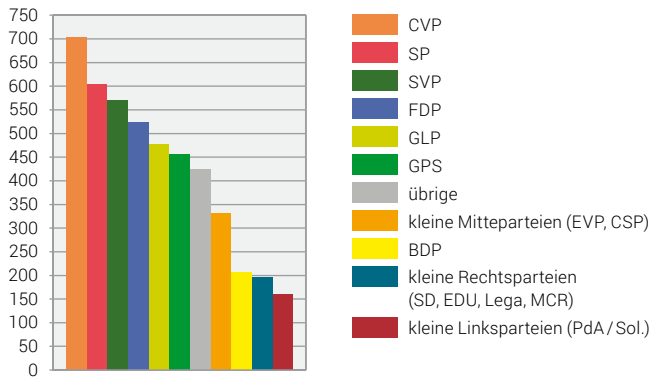
Zusammengenommen machen SP, GPS und die kleinen Linksparteien 26% aller Kandidaturen aus. Dieser Anteil unterscheidet sich kaum von jenem von 2015 (27%). Bei den kleinen Rechtsparteien und der BDP ist der Anteil am Total der Kandidaturen gegenüber 2015 gesunken (kleine Rechtsparteien: von 8% auf 4%; BDP: von 6% auf 4%), während die CVP stark zugelegt hat (von 12% auf 15% der Kandidaturen).

Auf kantonaler Ebene hat die Anzahl Kandidierende im Kanton Aargau am deutlichsten zugenommen (2015: 288; 2019: 469; +72%). Darauf folgen die Kantone Schwyz und Luzern mit 68% bzw. 58% mehr Kandidatinnen und Kandidaten im Vergleich zu den letzten Wahlen. Am anderen Ende der Skala befinden sich Neuenburg und Genf, die insgesamt weniger Kandidierende aufstellen. Im Kanton Neuenburg ist ein Rückgang von 15% zu verzeichnen, der sich in erster Linie dadurch erklärt, dass die BDP und verschiedene Splittergruppen keine Liste eingereicht haben.

Anzahl Kandidierende bei den Nationalratswahlen, nach Parteien, 2019

Ohne Majorzkantone

G3



Quelle: BFS – Wahlstatistik

© BFS 2019

Bisherige

Die Kandidierenden für die Wahlen 2019 sind entweder «Bisherige», die in der Legislatur 2015–2019 bereits amtiert haben, oder «Andere», die sich noch nie bzw. bisher erfolglos zur Wahl gestellt haben oder die schon einmal vor 2015 im Nationalrat waren.

86% der aktuell amtierenden Nationalrätinnen und Nationalräte aus den Proporzkantonen stellen sich für die neue Legislatur wieder zur Wahl. Dies entspricht in etwa dem Durchschnittswert

Kandidierende bei den Nationalratswahlen nach Status und Parteien, 2019

Ohne Majorzkantone

T1

Partei	Gewählte 2015	Bisherige	Andere ¹	Total	Anteil der Bisherigen
Total	194	167	4478	4645	86
SVP	62	53	516	569	85
SP	43	35	569	604	81
FDP	33	26	497	523	79
CVP	26	23	679	702	88
GPS	11	11	444	455	100
GLP	7	6	471	477	86
BDP	6	5	202	207	83
EVP	2	2	304	306	100
Lega	2	2	6	8	100
PdA	1	1	99	100	100
MCR	1	1	8	9	100
EDU	0	0	114	114	.
SD	0	0	64	64	.
Sol.	0	0	59	59	.
CSP	0	0	25	25	.
übrige	0	2	421	423	.

¹ (Neue / Nichtgewählte / Ehemalige)

© BFS 2019

seit 2003 (85%); zwischen 1970 und 1990 war dieser Wert tiefer (77%). Die Bisherigen stellen sich somit mehrheitlich zur Wiederwahl, insbesondere die Nationalrätinnen und Nationalräte der Parteien mit lediglich einem oder zwei Sitzen (EVP, PdA, Lega und MCG). Bei diesen kleinen Parteien stellen sich dieses Jahr 100% zur Wiederwahl. Angesichts der Tatsache, dass es sich jeweils lediglich um eine oder zwei Personen handelt, kann sich dieser Anteil von Wahl zu Wahl radikal verändern. Die elf amtierenden Nationalrätinnen und Nationalräte der GPS stellen sich ebenfalls alle zur Wiederwahl. Auch bei der CVP kandidiert mit 88% der Gewählten ein überdurchschnittlicher Teil der Bisherigen. Bei den anderen Parteien schwankt dieser Anteil zwischen 79% (FDP) und 86% (GLP).

Kandidierende Frauen und Männer

2019 bewerben sich 1873 Frauen und 2772 Männer um einen Sitz. Damit beläuft sich der Frauenanteil auf 40,3%. Dies entspricht einem Plus von 5,8 Prozentpunkten im Vergleich zu 2015. Das ist der stärkste Anstieg seit 1987 und die einzige markante Zunahme der Anzahl Kandidatinnen seit den Wahlen von 1995. Nach ihrem Eintritt in die Bundespolitik 1971 erhöhten die Frauen ihren Anteil von 15,8% bis 1995 auf 34,9%. Insbesondere zwischen Ende der 1970er-Jahre und Anfang der 1990er-Jahre verzeichneten sie jeweils grosse Zunahmen. Ab 1999 stagnierte der Frauenanteil oder ging sogar zurück (namentlich 2003 und 2011). Dieses Jahr ist erstmals wieder ein starker Anstieg festzustellen.

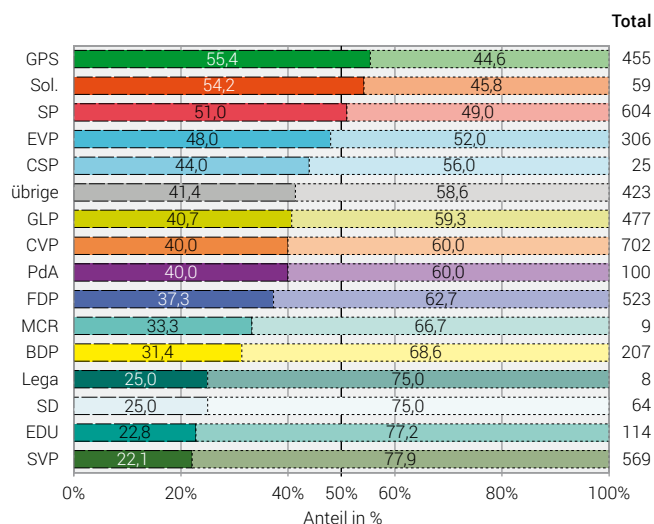
Drei Parteien stellen mehr als 50% weibliche Kandidaturen, namentlich die SP (51%), die Sol. (54%) und die GPS (55%). Im rechten Parteienspektrum überwiegen die Männer deutlich, allen voran bei der SVP (78% Männer) und der EDU (77%) sowie bei den SD und der Lega (je 75%). Bei der Lega, die insgesamt lediglich acht Kandidierende stellt, ist dieser Anteil jedoch mit Vorsicht zu interpretieren.

Je nach Kanton liegt der Frauenanteil 2019 zwischen 24% (Schaffhausen) und 49% (Zug). Da diese beiden Kantone lediglich über zwei bzw. drei Sitze verfügen, kann dieser Anteil von Wahljahr zu Wahljahr stark schwanken. Dennoch ist der Frauenanteil seit den Wahlen 2011 in keinem Kanton auf unter 23% gefallen. Dieses Jahr liegt nur Schaffhausen unter der Schwelle von 32%².

Kandidierende bei den Nationalratswahlen, nach Parteien und Geschlecht, 2019

Ohne Majorzkantone

G4



— Frauen - - - Männer

Quelle: BFS – Wahlstatistik

© BFS 2019

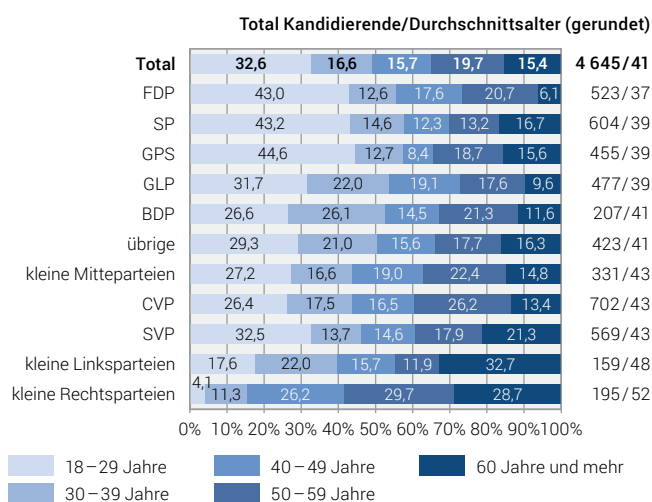
Kandidierende nach Alter

Das Durchschnittsalter der Kandidierenden ist seit den 1970er-Jahren insgesamt stark gesunken. Während es bei den Wahlen von 1971 noch bei 46 Jahren lag, schwankt es seit 2007 zwischen 40 und 41 Jahren. Im Vergleich zu den 1970er-Jahren hat die Anzahl Kandidatinnen und Kandidaten unter 40 Jahren stetig zugenommen, was erklärt, warum der Altersdurchschnitt rückläufig ist, obschon auch die Zahl der Kandidierenden über 60 Jahren ansteigt (wenn auch weniger stark als jene der jüngeren). Mit anderen Worten verlieren die Kandidierenden zwischen 40 und 59 Jahren seit fünf Jahrzehnten zugunsten jüngerer oder älterer Kandidatinnen und Kandidaten an Gewicht.

Kandidierende bei den Nationalratswahlen, nach Parteien und Altersklassen, 2019

Ohne Majorzkantone

G5



Quelle: BFS – Wahlstatistik

© BFS 2019

Das tiefste Durchschnittsalter ist mit 37 Jahren bei der FDP zu finden. Auch bei der SP, bei der GPS und bei der GLP liegt das Durchschnittsalter knapp unter 40 Jahren. Auf der anderen Seite sind die Kandidierenden der kleinen Linksparteien (PdA und Sol.) und der kleinen Rechtsparteien (SD, EDU, Lega und MCR) im Schnitt 48 bzw. 52 Jahre alt.

² Weitere Analysen zur Entwicklung der kandidierenden Frauen finden sich in der Publikation der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen (2019).

Eingereichte Listen

Seit den Wahlen von 2007 hat die Zahl der eingereichten Wahl- listen stetig zugenommen. Insbesondere nach den Anpassungen der gesetzlichen Bestimmungen für die Einreichung von Listen (Art. 24 BPR) war bei den Wahlen 2003 und 2019 jeweils ein Anstieg festzustellen. 2019 wurden in den Proporzkantonen 511 Wahllisten eingereicht. Das sind 21% mehr als 2015 und doppelt so viele wie Anfang der 1990er-Jahre.

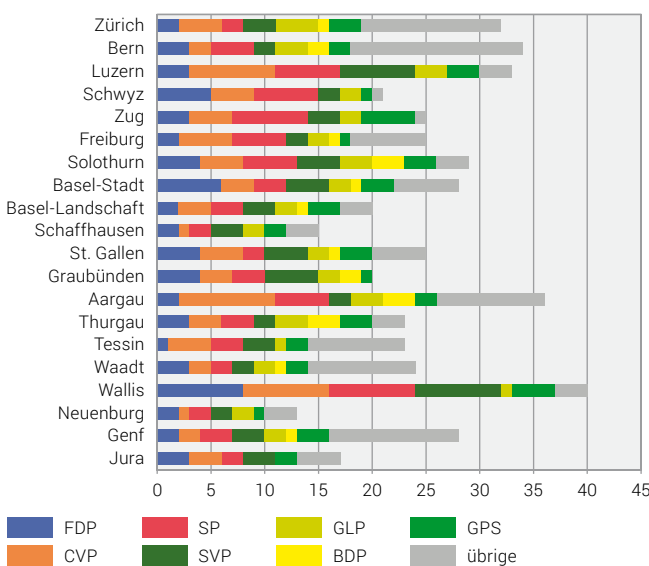
Eingereichte Listen nach Kantonen

Allgemein gilt: Je mehr Sitze ein Kanton zu besetzen hat, desto mehr Listen werden eingereicht. Beispielsweise wurden in den Kantonen, die lediglich zwei, drei oder vier Sitze zu besetzen haben, namentlich Schaffhausen, Jura, Schwyz, Zug und Neuenburg, jeweils zwischen 13 und 25 Wahllisten eingereicht. In diesen Kantonen ist der Schwellenwert für ein Vollmandat relativ hoch, weshalb es weniger Parteien und folglich weniger Listen gibt. Mit 13 Wahllisten (zwei weniger als 2015) bildet der Kanton Neuenburg 2019 das Schlusslicht. Zusammen mit Zürich zählt er zudem als einziger Kanton weniger Listen als 2015. Zürich gehört dennoch zu den fünf Kantonen mit der grössten Listenzahl. In den Kantonen, die mehr als zwölf Sitze zu besetzen haben (Aargau, Bern und Zürich), sind je gut 30 Listen eingereicht worden. Einzige Ausnahme bildet der Kanton Waadt mit lediglich 24 Listen für 19 verfügbare Sitze. Ein weiterer Sonderfall ist dieses Jahr der Kanton Wallis, der seine bereits grosse Anzahl Listen der letzten Wahlen (33) erneut erhöht hat und damit von allen Kantonen die meisten Wahllisten eingereicht hat (40), obschon lediglich acht Sitze zu vergeben sind. Dabei handelt es sich in vielen Fällen um regionale Teillisten (mehr dazu weiter unten).

Eingereichte Listen bei den Nationalratswahlen, nach Parteien und Kantonen, 2019

Ohne Majorz Kantone

G6



Quelle: BFS – Wahlstatistik

© BFS 2019

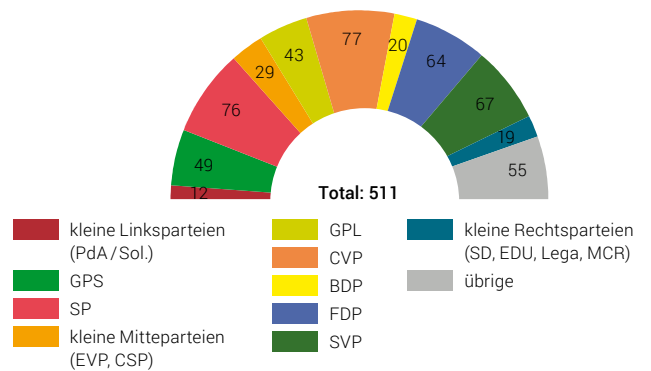
Eingereichte Listen nach Parteien

CSP, EVP, GLP und CVP haben die Anzahl eingereicherter Listen stark erhöht. Die meisten Listen eingereicht hat 2019 die CVP. Mit 77 Wahlvorschlägen stellt sie 15% aller eingereichten Listen. Darauf folgen die SP mit 76, die SVP mit 67 und die FDP mit 64 Listen. Fünf Parteien stellen in allen Proporzkantonen Kandidierende zur Wahl, namentlich die FDP, die CVP, die SP, die SVP und die GPS. Die GPS hat ihre Vertretung damit innerhalb von vier Legislaturen von 15 auf 20 Kantone ausgeweitet. Die GLP, die 2007 nur in den Kantonen Zürich und St. Gallen angetreten war, kandidiert heute überall ausser im Kanton Jura, wo sie bisher noch keine Liste eingereicht hat. Die EVP hat in vier Kantonen keine Kandidierenden (GR, NE, TI und VS), die BDP in acht Kantonen (JU, NE, VS, TI, SH, SZ, LU und ZG).

Eingereichte Listen bei den Nationalratswahlen, nach Parteien, 2019

Ohne Majorz Kantone

G7



Quelle: BFS – Wahlstatistik

© BFS 2019

Teillisten

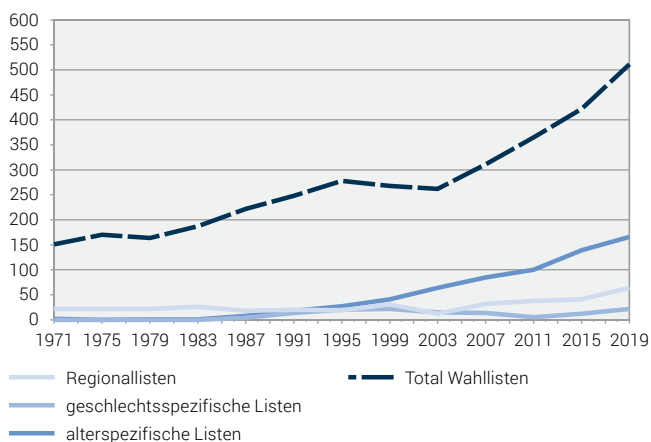
Die in den Proporzkantonen von einer einzelnen Partei oder Gruppierung eingereichten Listen müssen klar unterschieden werden können. Die sogenannten Teillisten müssen neben einer gemeinsamen Bezeichnung einen Zusatz zur Kennzeichnung ihres besonderen Merkmals – Geschlecht, Alter, Region oder Parteiflügel – aufweisen.

Wie schon bei den letzten Wahlen sind die mit Abstand häufigsten Teillisten der Parteien altersspezifische Wahlvorschläge. Insgesamt 166 Listen sind entweder Jugend- oder Seniorenlisten. Die grosse Mehrheit bilden die Jugendlisten, obwohl sich dieses Jahr die Seniorenlisten von 12 auf 23 Listen beinahe verdoppelt haben. Die Jugendlisten haben um 13% auf 143 Listen zugenommen. Die Parteien, die die meisten Wahlvorschläge einreichen, machen auch am häufigsten Gebrauch von altersspezifischen Teillisten. Den grössten Anteil an Jugendlisten haben die GLP, die SP, die CVP, die FDP und die GPS. Seniorenlisten werden am häufigsten von der SP, der GPS und der SVP aufgestellt.

Entwicklung und Art der eingereichten Wahllisten bei den Nationalratswahlen, 1971 – 2019

Ohne Majorzkantone

G8



Quelle: BFS – Wahlstatistik

© BFS 2019

Regionallisten sind deutlich weniger häufig. Lediglich 13% aller Wahlvorschläge sind regionsspezifisch. Die Hälfte der Regionallisten sind im Wallis zu finden, da in diesem Kanton geografisch und sprachregional separate Listen eingereicht werden. Die SP hat beispielsweise acht verbundene Wahllisten eingereicht, die nach geografischen Regionen wie «Oberwallis» oder «Coude du Rhône» eingeteilt sind. In den anderen Kantonen, in denen Regionallisten aufgestellt werden (SO, AG, SG, FR, BE, BL, LU, TI, ZG), handelt es sich in über 60% der Fälle um Listen der CVP.

Mit lediglich 22 Listen bzw. 4% aller Listen sind geschlechtsspezifische Wahlvorschläge am wenigsten vertreten. Dennoch gibt es mehr Frauen- und Männerlisten als bei den letzten beiden Wahlen. Am meisten geschlechterspezifische Listen hat die SP (8) eingereicht. Bei der SP ist das Verhältnis zwischen

den Frauen- und den Männerlisten ausgeglichen (je 4). Auch die CSP im Kanton Jura hat je eine Frauen- und eine Männerliste eingereicht. Die restlichen zwölf geschlechterspezifischen Listen, die hauptsächlich von Parteien des im rechten Parteienspektrum oder der Mitte aufgestellt wurden, sind Frauenlisten, für die keine entsprechende Männerliste aufgestellt wurde.

Listenverbindungen und Unterlistenverbindungen

Die Parteien in der Schweiz können mehrere Wahllisten zu Listenverbindungen oder sogar Unterlistenverbindungen zusammenschliessen. Letztere sind gemäss Bundesgesetz über die politischen Rechte nur möglich, wenn die Listen die gleiche Bezeichnung haben und sich einzig durch einen Zusatz zur Kennzeichnung eines bestimmten Merkmals unterscheiden (vgl. Kapitel Teillisten). Dank der Listenverbindungen können grosse Parteien verschiedene Gruppen von Wählerinnen und Wählern gezielt ansprechen und so ihr Wahlsegment optimal ausschöpfen. Kleine Parteien können mit Listenverbindungen vermeiden, von den Wählerinnen und Wählern aus strategischen Gründen übergangen zu werden, weil diese befürchten, ihre Stimme würde bei der Mandatsverteilung verloren gehen. Listenverbindungen und Unterlistenverbindungen erweitern somit die Bandbreite der Wahlvorschläge, erhöhen aber gleichzeitig auch die Komplexität der Sitzverteilung und können für Wählerinnen und Wähler verwirrend sein.

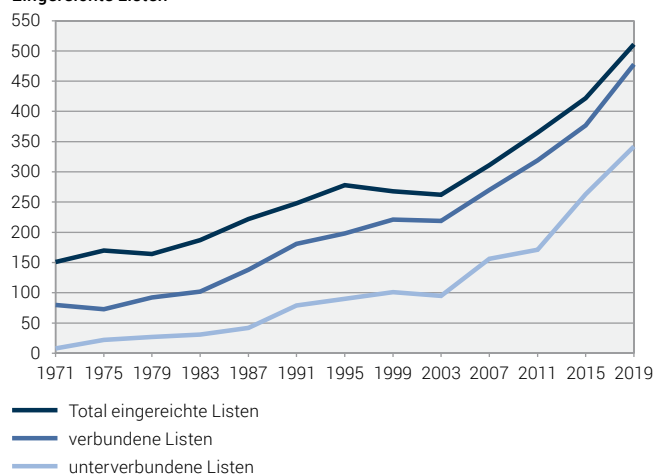
Im Normalfall werden Listenverbindungen zwischen zwei oder mehreren Parteien mit bestimmten ideologischen Gemeinsamkeiten eingegangen, die dadurch ihre Chancen auf Sitzgewinne erhöhen wollen. In manchen Fällen schliessen sich Parteien auch mit Gruppierungen zusammen, die ideologisch nicht auf der gleichen Linie sind, um geschlossen gegen eine oder mehrere andere Parteien anzutreten. Listenverbindungen sind in allen Proportionskantonen ein weit verbreitetes politisches Instrument. 2019

Listen und Listenverbindungen bei den Nationalratswahlen, 1971 – 2019

Ohne Majorzkantone

G9

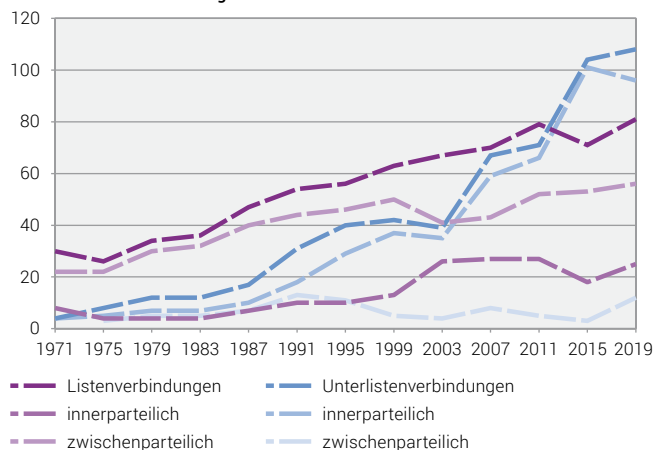
Eingereichte Listen



Quelle: BFS – Wahlstatistik

© BFS 2019

Innerparteiliche und zwischenparteiliche Listenverbindungen und Unterlistenverbindungen



wurden 81 Listenverbindungen eingegangen, das sind 10 mehr als 2015. 25 sind innerparteilich, die übrigen 56 zwischenparteilich. Die meisten zwischenparteilichen Listenverbindungen haben die GPS und die SP eingereicht (19).

Nachdem die Anzahl innerparteilicher Unterlistenverbindungen während drei Legislaturen angestiegen war, ist dieses Jahr erstmals wieder ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Die zwischenparteilichen Unterlistenverbindungen haben sich hingegen vervierfacht. Sie erreichen mit 12 Verbindungen einen neuen Rekordwert, seit Artikel 31 BPR zu den verbundenen Listen, der die Möglichkeiten solcher Verbindungen einschränkt, im Jahr 1994 angepasst wurde (Art. 31 BPR). Innerparteiliche Unterverbindungen kommen jedoch 2019 nach wie vor deutlich häufiger vor (96). Die zwischenparteilichen Listenverbindungen schwanken hingegen seit 1987 je nach Jahr zugunsten bzw. auf Kosten der innerparteilichen Verbindungen zwischen 40 und 56 Einheiten.

Gegenüber dem letzten Wahljahr hat die Zahl der Listen, die in eine Listenverbindung bzw. Unterlistenverbindung eingebunden sind, um 27% bzw. 30% zugenommen. Dies ist im Vergleich zu den eingereichten Listen (+21%) ein überproportionaler Anstieg. Seit 1971 ist das Verhältnis zwischen den eingereichten Listen und der Anzahl unterverbundener Listen stetig gesunken. 1971 waren von 151 Listen lediglich acht unterverbunden, während 2019 auf insgesamt 511 Listen 348 in Unterlistenverbindungen eingebunden waren.

SP und GPS verbinden ihre Wahllisten in sämtlichen Kantonen ausser im Jura, wo es keine zwischenparteilichen Listenverbindungen gibt. Die PdA, die Sol. und die CSP schliessen sich dieser Verbindung ebenfalls an, sofern sie kandidieren. Die GLP ist drei Mal mit Parteien links der Mitte verbunden; im Allgemeinen geht die Partei jedoch eine Verbindung mit der CVP, der EVP und der BDP ein. Mit der FDP schliesst sie sich hingegen fast nirgends zusammen, ausser in den Kantonen Basel-Stadt, Tessin und Wallis. Die FDP kandidiert in 10 von 20 Fällen im Alleingang und geht in den übrigen Fällen hauptsächlich Verbindungen mit der CVP und dem Bündnis SVP/EDU ein.

Die Kantone mit den meisten Sitzen sind wie oben bereits erwähnt häufig auch diejenigen mit den meisten Listen, Listenverbindungen und Unterlistenverbindungen. Die Kantone Wallis, Aargau und Bern sind diesbezüglich die Spitzenreiter. Umgekehrt weisen die Kantone mit den wenigsten Listen (NE, SH und JU) auch einen relativ geringen Anteil an Listenverbindungen und Unterlistenverbindungen auf. Obwohl der Jura 2019 die meisten Listenverbindungen innerhalb eines Kantons zählt (6), handelt es sich ausschliesslich um innerparteiliche Verbindungen und nicht um Bündnisse zwischen Parteien. Die grosse Anzahl Listenverbindungen wird durch das Fehlen von Unterlistenverbindungen relativiert, die in diesem Fall überflüssig sind.

Zwischenparteilichen Listenverbindungen bei den Nationalratswahlen, 2019

Ohne Majorz Kantone und ohne Splittergruppen

G 10

	Links			Mitte						Rechts			
Zürich	PdA	GPS	SP		GLP	EVP	BDP	CVP		SVP	EDU		
Bern	PdA	GPS	SP		GLP	EVP	BDP	CVP			SD	EDU	
Luzern		GPS	SP		GLP			CVP	FDP				
Schwyz		GPS	SP		GLP	EVP		CVP					
Zug		GPS	SP			EVP		CVP	FDP				
Freiburg		GPS	SP	CSP	GLP	EVP	BDP	CVP		SVP	EDU		
Solothurn		GPS	SP		GLP	EVP	BDP	CVP					
Basel-Stadt		GPS	SP		GLP	EVP	BDP	CVP	FDP	LPS	SVP	EDU	
Basel-Landschaft		GPS	SP		GLP	EVP	BDP	CVP	FDP		SVP		
Schaffhausen		GPS	SP		GLP	EVP		CVP		SVP	EDU		
St. Gallen		GPS	SP		GLP	EVP	BDP	CVP		SVP	EDU		
Graubünden		GPS	SP		GLP		BDP	CVP	FDP				
Aargau		GPS	SP		GLP			CVP	FDP	SVP	EDU		
						EVP	BDP						
Thurgau		GPS	SP		GLP	EVP	BDP	CVP	FDP	SVP	EDU		
Tessin	PdA	GPS	SP		GLP			CVP	FDP	SVP	EDU	Lega	
Waadt	PdA	Sol.	GPS	SP		EVP	BDP	CVP			EDU		
Wallis		GPS	SP	CSP	GLP				FDP				
Neuenburg	PdA	Sol.	GPS	SP		GLP		CVP					
Genève	PdA	Sol.	GPS	SP		GLP	EVP		CVP	FDP	SVP	EDU	MCR

Quellen: BFS – Wahlstatistik

Parteien und Abkürzungen

T2

Stand: 2019

Nr.	Abkürzung	Name der Partei
1	FDP	FDP. Die Liberalen ³
2	CVP	Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz
3	SP	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
4	SVP	Schweizerische Volkspartei
5	LPS	Liberale Partei der Schweiz
7	EVP	Evangelische Volkspartei der Schweiz
8	CSP	Christlichsoziale Partei <i>seit 2014: Mitte Links CSP Schweiz</i>
9	PdA	Partei der Arbeit der Schweiz
13	GPS	Grüne/Grüne Partei der Schweiz
15	SD	Schweizer Demokraten
16	EDU	Eidgenössisch-Demokratische Union
18	Lega	Lega dei ticinesi
27	Sol.	Solidarität
31	GLP	Grünliberale Partei <i>2004 von der GP Zürich abgespalten und 2007 als nationale Partei gegründet</i>
32	BDP	Bürgerlich-Demokratische Partei <i>2008 von der SVP abgespalten</i>
33	MCR	Mouvement Citoyens Romands/ Mouvements Citoyens Genevois

³ 2009: Fusion von FDP und LPS auf nationaler Ebene unter der Bezeichnung «FDP.Die Liberalen» (FDP). Im Kanton Basel-Stadt haben FDP und LP nicht fusioniert. Da die LP-BS Mitglied der «FDP.Die Liberalen Schweiz» ist, werden die Listen der LP-BS auf nationaler Ebene der FDP zugeteilt.

© BFS 2019

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Julie Silberstein, BFS, Tel. 058 463 61 58
Redaktion:	Julie Silberstein, BFS; Antoine Michel, BFS
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	17 Politik
Originaltext:	Französisch
Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Karten:	Sektion DIAM, ThemaKart
Online:	www.statistik.ch
Print:	www.statistik.ch Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60 Druck in der Schweiz
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2019 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
BFS-Nummer:	016-1901